

In Ansegis II, 29 liest unsere Handschrift *archidiaconus* anstelle von *archyconomus*, die Epitome c. 18 schreibt *archidiaconus*. Beiden Versionen – und nur ihnen – ist das Fehlen von *cuiuscumque fuerint* in Ansegis III, 43 (Epitome c. 25) eigen, und beide erweitern in demselben Kapitel *interpellator auctore* zu *interpellator aut auctore*. Das sinnlose *stet* anstelle von *fiat* in Ansegis III, 67 (Epitome c. 31) findet sich abermals und von der gesamten anderen Ansegis-Überlieferung unbestätigt nur in diesen Codices. In Ansegis IV, 14 fehlt, nicht minder singulär, *facta*, in Ansegis App. I, 34 lesen beide *vagabunt et vadunt* statt des üblichen *vagabundi vadunt*, kurz: Die aus Mont Saint-Michel stammende Avrancher Handschrift¹⁰⁹ entspricht dem Vorlagetyp des Epitomators oft bis ins Detail, die direkte Vorlage freilich kann sie nicht gewesen sein. Denn sie ist – von Textvarianten einmal ganz abgesehen¹¹⁰ – bedeutend jünger als Cod. Par. Lat. 3851. Stemmatisch betrachtet, stellt sich das Abhängigkeitsverhältnis wie folgt dar¹¹¹:

¹⁰⁹) Daß Robert von Torigni (1154 – †23./24. 6. 1186 Abt von Saint-Michel) den Codex herstellen ließ, geht aus einem Vermerk auf fol. 110^v hervor: *Iste liber est Sancti Michaelis de periculo maris, quem dominus Robertus abbas fecit fieri; quicumque librum istum furatus fuerit, anathema sit* (Bénédictins du Bouveret, Colophons de manuscrits occidentaux des origines au XVI^e siècle 5 [Spicilegii Friburgensis subsidia 6, Fribourg 1979] S. 240 Nr. 16640); vgl. Geneviève Nortier, Les bibliothèques médiévales des abbayes bénédictines de Normandie III: La Bibliothèque du Mont Saint-Michel, Revue Mabillon 47 (1957) S. 142 f., Neudruck in: dies., Les bibliothèques médiévales des abbayes bénédictines de Normandie (Bibliothèque d'histoire et d'archéologie chrétiennes 1971) S. 68 f.; Michel Bourgeois-Lechartier, A la recherche du scriptorium de l'abbaye du Mont Saint-Michel, in: Millénaire monastique du Mont Saint-Michel 2 (1967) S. 179; Bernard Jacqueline, Les études juridiques au Mont Saint-Michel des origines au XVI^e siècle, ebd., S. 266 (mit ungenauer Wiedergabe des Kolophons); zu Robert von Torigni: Karl Schmith, in: Lex. f. Theol. u. Kirche 8 (1963) Sp. 1343. Übrigens war auch unser Epitome-Cod. Par. Lat. 3851 spätestens im 12. Jahrhundert im nordwestlichen Frankreich anzutreffen, siehe oben S. 380.

¹¹⁰) Die Epitome zeigt keineswegs schon alle Korruptelen des Cod. Avranches 145. So hat sie z. B. in Ansegis II, 29 korrekt *emphiteuseos*, während Cod. Avranches 145 ganz unverständlich *emphiboliam eos* schreibt. Ferner läßt sie den Abrincatensis mit seiner Gleichschlußlücke in Ansegis IV, 13 allein und bietet auch in dem eingeschobenen Kapitel Ben. Lev. I, 186 einen besseren Text. Außerdem endet die Sammlung des Benedictus Levita in Cod. Avranches 145 bereits mit Buch II, 362 (vgl. Seckel, wie Anm. 91, S. 389 mit Anm. 5), während dem Epitomator eine – wenn auch vielleicht schon um ihre Ansegisbestandteile gekürzte – vollständigere Fassung vorlag, die wenigstens die drei Bücher einschließlich der ersten Appendix enthielt.

¹¹¹) Falls die von Seckel (wie Anm. 91) S. 389 in Verbindung mit Anm. 3 geäußerte Vermutung zutrifft, nach der „zwei an der Spitze stehende Stücke ... vielleicht aus dem Vorblatt der Vorlage in den cod. Abrincatensis geraten sind“, wäre zwischen X und dem Cod. Avranches 145 noch eine nach 1078 und vor 1108 verfaßte Zwischenstufe anzusetzen.